

JEZ – JUGEND ENTWICKELT ZUKUNFT!

Als Jugendlicher war ich in die Jugendarbeit vom CVJM, dem Vereinssport und bei der Freilichtbühne Lilienthal eingebunden – alles Organisationen mit einer eindeutigen, klaren Struktur. Nach meiner Banklehre kam ich dann mit 19 Jahren als Zivildienstleistender ins Alte Amtsgericht. Hier bot sich mir das komplette Kontrastprogramm zu allem, was ich sonst kannte: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben viel in Selbstorganisation auf die Beine gestellt und es gab einen großen Vertrauensvorschuss. Es hat mich beeindruckt, wie gut das so funktioniert hat – ohne Übungsleiter*innen oder festgelegte Gruppenarbeit.

Damals rankten sich um das Alte Amtsgericht viele negative Gerüchte. Als Zivi konnte ich feststellen: Das war gar nicht so! Die Stimmung war eher friedlich. In dieser Zeit entstand auch das Foto. Das war 1997.

Neben meinen Pflichtaufgaben konnte ich mich auch jugendkulturellen Dingen widmen: Wir haben Spieleabende, Kinoveranstaltungen und sonntags Hip-Hop-Jams oder Free-Style-Sessions organisiert. Parallel habe ich auch in Bremen in der Lila Eule und im Tower als DJ gearbeitet. Im Alten Amtsgericht habe ich unter anderem Motto-Partys veranstaltet. Später wurde daraus sogar meine erste Selbständigkeit. Doch das ist eine andere Geschichte.

Politisch war in dieser Zeit eine Menge los: Bei vielen wuchs der Frust, dass wir im Jugendparlament nicht über wichtige Themen mitsprechen konnten. Nach vielen negativen Erfahrungen auf den Ratssitzungen haben wir entschieden, dass

wir richtig mitbestimmen wollen! Eine Gruppe junger Leute aus dem Umfeld des damaligen Jugendparlamentes und des Alten Amtsgerichts hat dann eine eigene Partei gegründet: die JEZ, Jugend entwickelt Zukunft.

»Wir haben entschieden, dass wir richtig mitbestimmen wollen«

Es begann ein groß aufgezogener Wahlkampf, mit dem wir vor allem unsere 16-jährigen Erstwähler*innen angesprochen haben – etwa mit Benefiz-Konzerten im Jugendheim Falkenberg, unter anderem mit Johannes Strate, dem späteren Sänger der Band Revolverheld. Wir sind dann tatsächlich auf Anhieb als drittstärkste politische Kraft in den Lilienthaler Gemeinderat eingezogen!

Doch schnell kam der Realitäts-Check. Wir mussten uns zu vielen Themen Gedanken machen, mit denen wir vorher null Berührung hatten: die Abwassergebührensatzung oder den Aufsichtsrat der Gemeindewerke ... Das sprengte irgendwann auch den zeitlichen Rahmen und kollidierte mit den Interessen von Anfang 20-Jährigen. Immerhin haben wir eine Wahlperiode von 2001 bis 2006 durchgehalten und sind dann nicht mehr angetreten. Rückblickend weiß ich nicht, ob das der richtige Weg ist, für Jugendinteressen einzutreten. Wir mussten viel lernen und konnten aus der Opposition heraus nur wenig bewegen.

Die Zeit war in jedem Fall sehr prägend für mich und auf vieles greife ich auch heute noch zurück. Ich wünsche mir auch für nachfolgende Generationen Orte wie das Alte Amtsgericht, in denen Jugendliche selbst aktiv werden können.



Christian Mayer ist Jahrgang 1978 und arbeitet im Tourismusbereich als Projektleiter für Content Management. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Hannover.

